

## SpielRäume - Call for papers

### THEMENSCHWERPUNKT DES NÄCHSTEN HEFTES (Nr. 47)

Auf gutem Weg?

## Kinderschutz in Bremen

**Sind den Worten Taten gefolgt?  
Was haben Kinder und Familien gewonnen?**

Das Bremer Handlungskonzept 'Kinderschutz & Prävention' als fachpolitischer Rahmen zur Weiterentwicklung des Kinderschutzes hat eine Vielzahl von konkreten Handlungsfeldern benannt, an denen entlang eine Neuausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe aber auch der interdisziplinär angelegten Programme und Maßnahmen erfolgen sollte. Dazu gehören Fragen der Entwicklung eines neuen Leitbildes ebenso wie Aspekte der Fortbildung/Qualifizierung, der verstärkten Sozialraumorientierung und interdisziplinären Netzwerkarbeit, Fragen der Erreichbarkeit von Hilfen, der Diagnostik und Hilfeplanung, des Risikomanagements, der Primärprävention und vieles mehr. - Was davon ist angekommen bei den Familien, Fachdiensten und Multiplikatoren/innen? Können wir heute unter dem Leitbild „Wir fördern und schützen Kinder gemeinsam und gern“ zu Recht sagen "Bremen schützt seine Kinder!?" - Themenschwerpunkt der nächsten SpielRäume-Ausgabe soll dabei nicht in erster Linie die fachpolitische Programmatik sein, sondern Beiträge zur gelebten und erfahrenen (gelungenen) Praxis, zu Stärken und Schwächen der aufgelegten Programme, Anregungen zur Weiterentwicklung oder zur notwendigen Korrektur.

#### Wir suchen Beiträge zu:

- Wie hat sich die Zusammenarbeit zur Kindeswohlsicherung mit den Trägern und Fachdiensten entwickelt? Zum Gesundheitsbereich? Zum Familiengericht?
- Hat sich das 'Ablaufschema' in der Praxis bewährt?
- Gibt es inzwischen Qualitätsstandards und wie sieht die Qualitätssicherung aus?
- Wie haben sich Notruftelefon und Krisensystem entwickelt?
- Ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure besser geworden?
- Haben Fortbildungen/Qualifizierungen das Rollenverständnis/die Ambivalenz zwischen Hilfe/Förderung und Kontrolle, zwischen Unterstützung/Aktivierung und Intervention, zwischen Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und den realen Leistungsmöglichkeiten deutlicher und aushaltbarer gemacht?
- Wie werden die derzeitigen Arbeitsbedingungen eingeschätzt (ASD, AV/AP, Sozialraum)?
- Sind die Dokumentations- und Beobachtungsbögen (Familienhilfe der Hans-Wendt-Stiftung und Caritas Erziehungshilfe gGmbH) handhabbar und eine Hilfe bei der Risikoanalyse?
- Ist die Prävention durch Früherkennung gestärkt worden?
- Wie haben sich Programme, Modellprojekte und Ansätze wie Familien-Hebammen, "Tipp-Tapp: Gesund ins Leben", "ProKind Bremen", "Swimmy" u.a. entwickelt.
- Haben nach Inkrafttreten des Kindeswohlggesetzes mehr Eltern die Vorsorgeuntersuchungen wahrgenommen?
- Wie steht es mit dem Kinderschutz im Stadtteil durch Familientreffs und gewaltpräventive Projekte?
- Wie ist es um die Elternbildung und Elternberatung bestellt?
- Welche Anforderungen bestehen gegenüber Kindertageseinrichtungen? Wie hat sich ihr Selbstverständnis und ihre Praxis entwickelt? Gibt es besondere Anforderungen bei sehr jungen Kindern?

### Redaktionsschluss: 5. Mai 2010

Artikel (max. 3-4 Seiten DIN A4, Arial 10, 1,5-zeilig + Bildmaterial) per E-Mail an:

*SpielRäume*-Redaktion, Martina Pfeffer, Contrescarpe 72, 28195 Bremen  
Telefon: (0421) 361-2527 E-Mail: [martina.pfeffer@soziales.bremen.de](mailto:martina.pfeffer@soziales.bremen.de)

**Selbstverständlich sind auch Beiträge zu anderen Themen jederzeit erwünscht.**